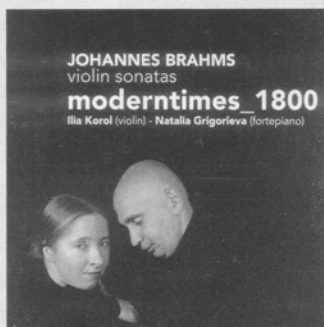


Die 5-Sterne-Aufnahme

Großer Atem mit erdigem Klang



Johannes Brahms
Violinsonaten
Ilya Karol (VI); Natalia Grigorieva
(KI)
Challenge Classics 72194
(Vertrieb: Sunny Moon)

Repertoirewert *****

Klang *****

Interpretation *****

Moderntimes_1800 nennt sich ein 2003 von dem Geiger Ilya Karol gegründetes Tiroler Kammerorchester, das sich zur Aufgabe gemacht hat, die Klanglichkeit der Werke nach der jeweiligen Zeit zu ändern. Also nicht einfach nur „historische Aufführungspraxis“, sondern minutiöses Suchen nach dem Klang der Entstehung. Ein sicherlich gutes, wenn auch ebenso vages Unterfangen. Und dennoch, wenn alle Klangprodukte so klingen wie die Violinsonaten von Brahms mit den beiden Mitgliedern dieses Orchesters Ilya Karol (Violine) und Natalia Grigorieva (Hammerflügel), dann ist man auf der richtigen Spur. Natürlich wählt die Pianistin einen Streicher-Flügel von 1870, der warm und obertonreich klingt. Ilya Karol dagegen spielt auf einem Nachbau von 1999. Und dennoch ist der Klang berauschend, vor allem berauschend anders. Mit viel Affekt wird hier musiziert, mit wenig Vibrato weiß Karol seinem Instrument einen warmen und erdigen Klang (fast bratschenähnlich) abzugewinnen. Er versteht sein Violinspiel anders als viele Geiger, die vom Konzert in die Kammermusik kommen und fast solistisch mit einem fulminanten Ton musizieren. Doch sein Geigenspiel ist so hundertprozentig auf das Verschmelzen des Klangs mit dem Klavier abgestimmt, dass es eine Freude ist, zu hören, wie der Geigenklang sich mit dem so sehr obertonreichen Streicher-Flügel verbindet. Die Sonaten werden vor dem historischen

Hintergrund gesehen, versuchen doch die beiden Musiker der Gesangs Idee in diesen Werken auf den Grund zu gehen. Und so herrscht denn auch ein Feinsinn in der Ausdeutung vor, mehr als in vielen anderen Einspielungen, die den Zugang zu diesen romantischen Sonaten eher als Emotionschlacht verstehen. Die Emotionen kommen hier nun von selbst zum Tragen, indem musiziert wird, was im Text steht. Und so kommt es auch zu den großen Bögen in den Sätzen, versteht man plötzlich mehr als sonst, was da ausgedrückt werden soll, denn alles ist fast in einem Atem pro Satz gehalten. Diese Einspielung ist sehr persönlich, lässt in vielen Phrasierungsmomenten aufhorchen, ohne dass Karol etwas gewollt „anders“ macht, aber er erreicht durch den eigenständigen Einsatz von Vibrato und Bogengeschwindigkeit einen eigentümlich anmutenden, einen sonoren Klang, der die schöne „Einfachheit“ zum Ausdruck bringt. Eine grandiose, eine andere und damit einmalige Einspielung. Die muss man hören!

Carsten Dürer